

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 8

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 11. Jänner 1938.

Die Josefatische - die grösste Tischaktion Wiens.

Eine unentbehrliche Ergänzung der Ausspeisungen der Wiener Winterhilfe ist die unter der Leitung der Gattin des Bürgermeisters, Frau Josefine Schmitz, stehende Josefatische-Aktion, die derzeit infolge des schon im Dezember eingesetzten und noch immer andauernden Andranges bereits 24 Küchen und 72 Speiseabgabestellen betreiben muss und täglich nicht weniger als 35.000 Mahlzeiten ausgibt. Der Bedarf an Naturalien ist dementsprechend ein ganz ausserordentlicher. So werden zum Beispiel täglich 3.500 Laib Brot, 600 Kilogramm Fett, 900 Kilogramm Mehl, ^{3.500 Kilogramm Fleisch,} 1.000 Kilogramm Gemüse und Kartoffel verbraucht. Die Aktion wird grösstenteils durch freiwillige Spenden erhalten. Erst vor kurzer Zeit hat zum Beispiel die Wiener Molkerei-Zunft den Josefatischen 40.000 Liter Milch unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Dank der Gebefreudigkeit der Wiener Bevölkerung ist es bisher gelungen, das wohltätige Wirken der Aktion einigermaßen zu sichern. Da die Josefatische aber bis April fortgeführt werden sollen, sind noch bedeutende Geldmittel notwendig, weshalb die Leitung der Aktion alle Wienerinnen und Wiener zur Unterstützung aufruft. Spenden, die alle der Aktion restlos zugute kommen, wollen an das Bankhaus Scholhammer & Schattera oder auf das Postsparkassenkonto 210.058 eingezahlt werden.

Anmeldung von Grundstücken bei der Landwirtschaftskammer.

Die Wiener Landwirtschaftskammer teilt mit, dass die Eigentümer von land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken in Wien, die aber die Bewirtschaftung der Grundstücke nicht selbst durchführen, mit den bei der Wiener Landwirtschaftskammer, 20., Webergasse 2, erhältlichen Formularen bis 31. d. M. verschiedene Angaben über diese Grundstücke zu machen haben. Im Falle ein Eigentümer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, ist die Kammer berechtigt, die erforderlichen Erhebungen auf Kosten des Säumigen zu pflegen.

Stiftungen für Wiener Waisenkinder.

Aus den Adolf und Ignaz Marzelline Mautner von Markhof'schen Stiftungen für Wiener Waisenkinder werden, wie der Magistrat mitteilt, acht Stiftplätze zu je 570 Schilling an vier Wiener Waisenknaben und vier Wiener Waisenmädchen, und zwar je zwei an katholische, je zwei an evangelische (A.B. und H.B.) und je einer an israelitische Waisenkinder verliehen. Zur Bewerbung sind arme Waisenknaben im Alter von 12 bis 16 Jahren und arme Waisenmädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren berufen, die in Wien heimatberechtigt sind. Dem vom gesetzlichen Vertreter bei der Magistratsabteilung 13, 1., Rathausstrasse 9, bis 29. d. M. einzubringenden Gesuchen sind ein Mittellosigkeitszeugnis, Tauf- (Geburts-)schein, der Nachweis der Zuständigkeit und der Verwaisung, das letzte Schulzeugnis und das Vormundschaftsdekret beizuschliessen. Die Verleihung erfolgt auf Grund einer am 6. Februar stattfindenden Verlosung.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Filmvorführungsstelle der Stadt Wien.

Bei der Filmvorführungsstelle des Besonderen Stadtamtes II wurden in der letzten Woche 29 Filme, davon 9 Grossfilme, zur Begutachtung vorgeführt, von denen auf Grund des Gutachtens des Filmboirates 24 ungekürzt und 5 mit Kürzungen die Vorführungsabwilligung erhielten. 18 Filme, davon 3 mit Kürzungen, wurden auch zur Vorführung vor Jugendlichen, die das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, zugelassen, unter diesen die Grossfilme "Tarantella", "Gasparone" und "La Habanera".

Rascher Fortgang der Schneesäuberungsarbeiten.

Der städtische Strassenreinigungsbetrieb setzt die Schneeabräumungsarbeiten mit allem Nachdrucke fort. So wurden gestern, Montag, und heute ausser dem eigenen Personal 4.730 Schneeschaufler hiezu verwendet. Für die maschinelle Schneesäuberung und Schneeabfuhr wurden 161 Pferdeschneepflüge, 8 Autoschneepflüge, die Schneeauflademaschine, 300 ein- und zweispännige Fuhrwerke und 258 Lastkraftwagen herangezogen.

Karl Meissl-Stiftung für christliche Gewerbetreibende.

Wie die Bezirksvertretung Leopoldstadt mitteilt, gelangt wie alle Jahre aus der Karl Meissl-Stiftung das Erträgnis dieser Stiftung an arme christliche Gewerbetreibende des 2. und 20. Bezirkes zur Verteilung. Anspruchsberechtigt sind christliche Gewerbetreibende, die seit mindestens vier Jahren im 2. oder 20. Bezirk ihr Gewerbe ausüben und ohne Verschulden in Not geraten sind. Die einmal, mit welchem Betrag immer, Beteilten können erst nach Ablauf von vier Jahren wieder beteiligt werden. Die Auswahl der zu Beteilenden steht der Bezirksvertretung Leopoldstadt zu. Die mit dem Taufschon-Gewerbeschein, Steuermandat, Meldezettel und einem Mittellosigkeitszeugnis belegten Gesuche müssen bis spätestens 31. d. M. bei der Bezirksvertretung Leopoldstadt, 2., Karmelitergasse 9, eingebracht werden. Auf nicht rechtzeitig oder nicht ordentlich belegte Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Der Haushalt der Stadt Wien.

In der heute unter dem Vorsitze des geschäftsführenden Vizepräsidenten Dr. von Mosing abgehaltenen Plenarversammlung der Gesellschaft österreichischer Volkswirte hielt Rat der Stadt Wien Dr. Foglar-Deinhardstein einen Vortrag über die "Lage und Entwicklungstendenzen des Haushalte der Stadt Wien". Der Vortragende führte unter anderem aus:

"Der Haushalt der Stadt Wien ist mit einer Einnahmen- und Ausgaben-summe von je 400 Millionen S., nicht gerechnet die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Unternehmungen, ein bedeutender Faktor unseres Wirtschaftslebens.

Die Gesamtausgaben betragen 1929 noch 486 Millionen, 1934 blie 360 Millionen S. Der Stand der Angestellten erreichte 1934 einen Tiefpunkt

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am

seither steigt er wieder an. Der Stand der Pensionisten erhöht sich andauernd absolut und im Verhältnis zu den Aktiven, was hauptsächlich auf die unter der früheren Verwaltung erfolgte Pragmatisierung von Personal, das untergeordnete Dienste leistet, zurückzuführen ist. Die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen sind ständig im Ansteigen. Während bis 1932 alle Mittel der Stadt einseitig auf den Wohnhausbau verwendet wurden, werden seit 1934 die vernachlässigten Strassen, Brücken, Amtsgebäude, Schulen und Kanäle wieder hergestellt, dabei aber weiter Kleinwohnungen gebaut.

Die Einnahmen haben den Höchststand von 1929, nämlich 486 Millionen S., nicht wieder erreicht. Im Jahre 1925 ergab sich zum letzten Mal ein grosser Gebarungüberschuss, von 1930 an beginnen die Gebarungsabgänge, die 1933 und in den folgenden Jahren nur durch Auflösung von Rücklagen und Begebung kurzfristiger Kredite gedeckt werden konnten.

Der Stand der fundierten Schulden der Stadt betrug Ende 1937 rund 325 Millionen S. Die Schatzscheine machen insgesamt 52 Millionen S. aus, von denen heuer nach dem Voranschlag 20 Millionen getilgt werden sollen.

Der Haushalt der Stadt Wien ist geordnet. Die Stadt vermag über die Bedeckung der laufenden Ausgaben hinaus noch bedeutende Mittel für die Arbeitsbeschaffung aufzubringen. Von 1934 bis 1937 wurden für die Arbeitsbeschaffung 130 Millionen S. ausgegeben, für 1938 sind weitere 50 Millionen veranschlagt. Allerdings sind die Kassenbestände, die Rücklagen und der Überschuss der Buchforderungen über die Buchschulden zusammengeschmolzen. Für 1938 musste zur Deckung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes ein Hypothekenkredit von 50 Millionen S. vorgesehen werden. Sollte in der Folge eine Verschlechterung der Wirtschaftslage eintreten, so müssten, da eine Erhöhung der Steuerlast vermieden werden muss und die Personalbezüge nicht mehr gekürzt werden können, am Arbeitsbeschaffungsprogramm Abstriche vorgenommen werden. Eine Anleihe zu diesem Zweck aufzunehmen, liess sich zwar bei der heutigen Finanzlage der Stadt an sich noch vertreten, wäre aber nur eine Lösung auf kurze Sicht und eine Belastung der ungewissen Zukunft, in der es vielleicht auch nicht besser gehen wird. Geht es wirtschaftlich wieder aufwärts, so kann an eine Erhöhung der Arbeitsbeschaffung, aber auch an weitere Steuersenkung gedacht werden. Gegenwärtig, wo es fraglich ist, wie die nächste Entwicklung der Wirtschaft sein wird, liess sich weder eine Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes, noch eine Herabsetzung der Steuern vertreten. Die Stadt könnte aber auch eine weitere Belastung seitens des Bundes nicht mehr ertragen, ohne wesentliche Kürzungen an ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm vorzunehmen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 9
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Ausgabe

Wien, am 11. Jänner 1938.

Das Tauwetter in Wien.

Der städtische Strassenreinigungsbetrieb stellte heute sofort nach Eintritt des Tauwetters alle automobilen Kehrmaschinenzüge zur Reinigung vor allem der Hauptverkehrsstrassen in den Dienst. Am Nachmittag wurde das gesamte eigene Personal und alle Schneeschaufler zu den letzten Aufbäumungsarbeiten in diesen Strassenzügen eingesetzt. Dank der grosszügigen Generalreinigung sind in den Hauptverkehrsstrassen der inneren Bezirke die Schneereste fast zur Gänze abgeräumt.

.....

Die Ständeordnung im Mittelalter.

Universitätsprofessor Dr. Otto Brunner sprach heute im Festsaal der Volkslesehalle vor einer zahlreichen Hörerschaft in der vom Volkshilfungsamt der Stadt Wien veranstalteten rechts- und staatswissenschaftlichen Vortragsreihe über "Die Ständeordnung des Mittelalters". Der Vortragende führte unter anderem aus, dass bei der Darstellung der mittelalterlichen Welt von der Scheidung von geistlicher und weltlicher Gewalt auszugehen ist, wobei bei einer Untersuchung der damaligen politisch-sozialen Struktur der Begriff des Landfriedens im Mittelpunkt steht. Der Kern des Verhältnisses zwischen Grundherrschaft und Bauer ist ein Treueverhältnis, das daher beiden Teilen das Recht zu wahren vermag. Ähnliches gilt zwischen Stadtherrschaft und Stadtgemeinde. Auf diesen Grundlagen erob sich das Verhältnis von Landesherren und Landständen, die sich aus den Herren der Grundherrschaften und den Vertretern der landesfürstlichen Stände zusammensetzten, das schliesslich im Landtag in seiner Gliederung in die vier Stände ihre bis 1848 fortdauernde Institution fand. Ein Blick auf das Verstarren und Absterben dieses mittelalterlichen Erbes durch das Aufsteigen des absoluten Staates beschloss den interessanten Vortrag.

.....